

Evangelischer Kindergarten

Manching / Donaufeld



Evangelischer Kindergarten

Lilienthalstraße 91

85077 Manching

Tel. 08459-6590

E-Mail: kiga.manching@elkb.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Kindergarten	2
Die Spatzengruppe, die Bärengruppe, Zusatzförderkraft, Köchinnen, Hausmeister und Raumpflegerinnen	3
Lage und Infrastruktur des Kindergartens	4
Gesetzliche Grundlagen	4
Skizze unserer Einrichtung	5
Unsere Räume und deren Gestaltung	6
Tagesablauf und Abholzeiten	7
Öffnungszeiten	7
Essen in unserem Kindergarten	8
Das Bild vom Kind	9
Die Aufgaben unseres Kindergartens	10
Pädagogischer Leitfaden	11
Leben und lernen mit Kindern	14
Basiskompetenzen und Bildungsbereiche	15
Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele unserer pädagogischen Arbeit	16
Bedeutung und Stellenwert des Spiels	19
Kreatives Gestalten	23
Religion in unserem Kindergarten	23
Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt	24
Beobachtung und Dokumentation	25
Partizipation	26
Zusatzförderung	26
Beispiele aus der Praxis	28
Die Person der Erzieherin	30
Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen	30
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	31
Beschwerdemanagement	32
Beschwerdemanagement Kinder	32
Elternbeirat	32
Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	33
Übergang des Kindes aus dem Elternhaus in unseren Kindergarten	34
Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	35
Kindeswohl und Kinderschutz	35
Zusammenarbeit mit dem Träger	36
Öffentlichkeitsarbeit	36
Anstelle eines Nachwortes	37
Impressum	38

Vorwort Träger



Liebe Eltern,

ich freue mich, dass Sie Ihr Kind unserem evangelischen Kindergarten anvertrauen, und begrüße Sie herzlich. Gerne arbeiten wir in der Erziehung mit Ihnen zusammen, so dass sich Ihre Tochter oder Ihr Sohn gut entwickelt. Dafür tritt unser freundliches und kompetentes pädagogisches Team ein. Sollten Fragen oder Schwierigkeiten aufkommen, dann sprechen Sie uns bitte an, insbesondere unsere Kindergartenleiterin, Frau Scherzer.

Was ist eigentlich das Evangelische am evangelischen Kindergarten? Wir glauben, dass jeder Mensch, und natürlich jedes Kind erst recht, von Gott geliebt ist. Wir sind alle unterschiedlich, im Donaufeld mit seinen vielen Sprachen und Kulturen sowieso. Aber durch Gottes Zuwendung haben wir alle die gleiche Würde, die uns niemand nehmen kann.

Darum ist es uns wichtig, dass auch wir Ihr Kind annehmen, wie es ist, und es fördern. So kann es sich entwickeln, wie es ihm entspricht, und lernen, selbständig zu werden. Zugleich gehört dazu, auch die anderen Kinder zu achten und in ihrer Eigenart zu respektieren. Die Kinder lernen im Kindergarten also, sich sozial zu verhalten, üben dazu Regeln ein und erleben, wie vielfältig Gott die Menschen und die ganze Welt geschaffen hat. Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind viele gute Erfahrungen bei dieser Entdeckungsreise in unserem Kindergarten.

Martin Michaelis, Pfarrer

Vorwort

Herzlich willkommen in unserem Kindergarten!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Sie bietet Ihnen:

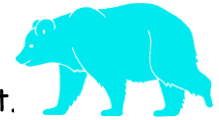
- ein Spiegelbild des täglichen Lebens in unserem Kindergarten.
- klare Grundvorstellungen, die unsere Arbeit überschaubar und nachprüfbar machen.
- die Möglichkeit, am Leben unseres Kindergartens teilzunehmen.

**„Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass auch du dich freust,
und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen!“**

Franz Fischereider



Unser Kindergarten ist auf maximal 50 Kinder ausgerichtet.
In der Regel ab 3 Jahren bis zum Eintritt in die Schule.



Die Spatzengruppe



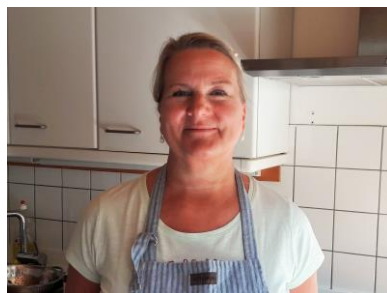
In der Spatzengruppe arbeiten, die Leiterin des Kindergartens, Frau Scherzer, die Erzieherin Frau Anton und die Kinderpflegerinnen Frau Zinner und Frau Kaya

Die Bärengruppe



In der Bärengruppe arbeiten, die stellvertretende Leiterin des Kindergartens, Frau Braunmiller, und die Kinderpflegerinnen Frau Saibel und Frau Rebling.

Zwei Köchinnen sorgen für ein schmackhaftes, ausgewogenes und kindgerechtes Mittagessen



Gabriele Obermeier



Tanja Muhr

Stundenweise steht uns Jürgen Bannach als Hausmeister zur Verfügung. Zwei Raumpflegerinnen Sylvia Ostermeier und Hildegard Schuhbauer halten unseren Kindergarten in Ordnung. So ist unsere Einrichtung immer in einem guten Zustand.

Lage und Infrastruktur des Kindergartens

Der Kindergarten befindet sich im Landkreis Pfaffenhofen, im westlichen Ortsteil der Marktgemeinde Manching und ist bequem über die Buslinie 16 zu erreichen. Das Wohngebiet ist dicht bebaut, deshalb wohnen viele Familien in mehrstöckigen Mietshäusern.

Des Weiteren sind in den letzten Jahren Baugebiete für Einfamilienhäuser entstanden und auch noch in Planung.

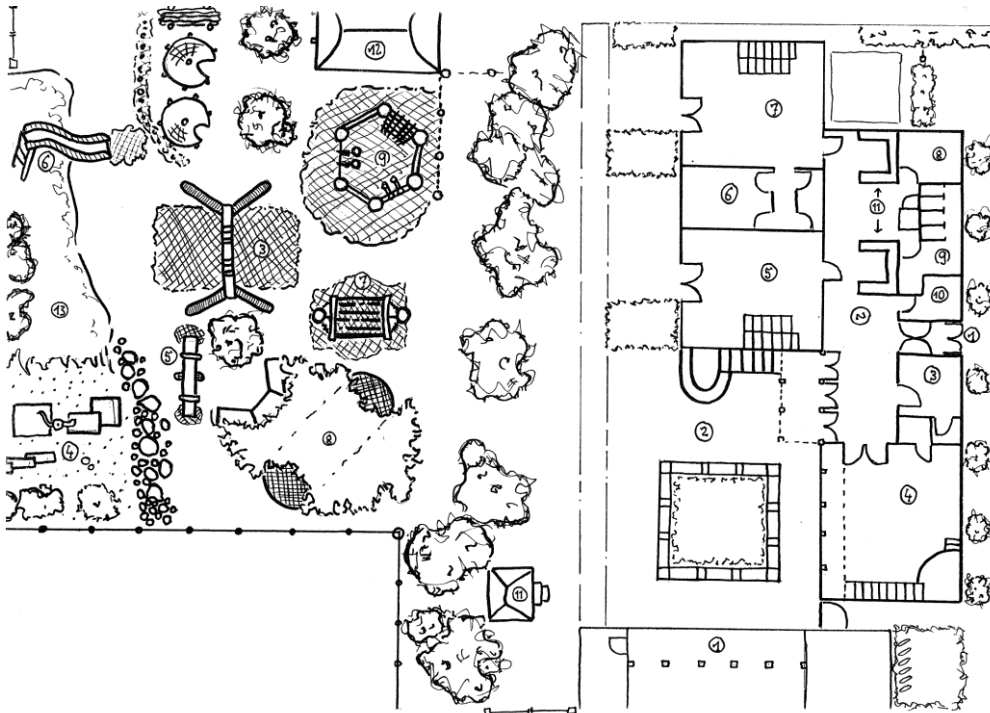
In unmittelbarer Nähe befinden sich die Grundschule Donaufeld, Realschule am Keltenwall, Spielplätze, Ärzte, Apotheken, Einzelhandelsgeschäfte sowie das Naherholungsgebiet Niederstimmer Weiher.

Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit basiert auf dem bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) §8a SGB VIII, dem Bundeskinderschutzgesetz § 45 SGB VIII (BKISchG) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Kinderbildungsverordnung - AVBayKiBiG (Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes). Ferner greifen bei Einzelintegrationen die § 53 SGB XII und 35 a SGB VIII.

Skizze unserer Einrichtung

Damit Sie sich eine Vorstellung von unserem Kindergarten machen können, legen wir Ihnen hier eine Skizze unserer Einrichtung vor. Vielleicht haben Sie Lust, einmal in Gedanken einen Spaziergang durch unseren Kindergarten zu unternehmen.



Erklärung zur Skizze:

Außengelände mit Spielgeräten:
Oberer Bereich

1. Außenspielhalle
2. Räder/Roller
3. Spielhaus

Unterer Bereich

4. Schaukeln
5. Sandkasten
6. Wippe
7. Rutsche
8. Hängematte
9. Klettergerüst
10. Trampolin
11. Gartenschuppen
12. Spielwiese und Rodelberg.

1 Kindergarten Eingang

2 Flur

3 Küche

4 Turnhalle / Mehrzweckraum /
Schlafkojen

5 Gruppenraum (Spatzen) mit Galerie

6 Intensivraum / oben Ruheraum

7 Gruppenraum (Bären) mit Galerie

8 Personalraum

9 Waschraum

10 Büro

11 Garderoben

Unsere Räume und deren Gestaltung

Unsere Gruppenzimmer sind in zwei Ebenen aufgeteilt.



Im unteren Bereich haben die Kinder die Möglichkeit sich z. B. in die Bauecke, die Kuschecke, an den Maltisch und den Brotzeittisch zurückzuziehen.



Im oberen Bereich (Galerien) befinden sich die Puppenecke und eine Verkleidungsecke.



Außerhalb der Gruppenräume spielen die Kinder in der Freispielzeit im Zelt, in der Hängematte, im Bällebad und im Kaufladen, sowie im Intensivzimmer (Raum für Kleingruppen).



Unsere großflächige Außenanlage bietet den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten, aber auch Gelegenheiten, sich zurück zu ziehen (Büsche, Berg, Bäume).

Kinder sind vielfältigen Erlebnissen und Eindrücken ausgesetzt. Wenn sie nicht auch Ruhepunkte haben, würden sie unter Stress und Hektik leiden! Daher sind wir bemüht, die Räumlichkeiten reizarm zu gestalten!

Tagesablauf

Damit die Kinder einen Tagesrhythmus in der Gruppe erleben können, haben wir folgenden Tagesablauf:

	Montag bis Freitag
7:00-8:00 Uhr	Frühdienst, Freispiel
8:00-8:45 Uhr	Bringzeit, Freispiel
8:00-11:00 Uhr	Gleitende Brotzeit, Kreativangebote, Freispiel, Förderung in Kleingruppen, Bewegungserziehung, Pädagogische Aktivitäten, Mittwochs Bücherei
Ab 11:00 Uhr	Garten, Spaziergänge, Beobachtungen in der Natur
11:45-12:00 Uhr	Abholzeit
12:00-13:00 Uhr	Abholzeit
12:00-12:30 Uhr	Mittagessen
12:30-13:00 Uhr	Abholzeit der Essenkinder die nicht im Kindergarten bleiben
13:00-13:45 Uhr	Schlaf- bzw. Ruhezeit (jüngere und mittlere Kinder schlafen, Vorschulkinder ruhen)
13:45-14:00 Uhr	Abholzeit
14:15-16:00 Uhr	Freispiel, gleitende Brotzeit, Garten

Auch der Kindergarten, die Kinder und die Mitarbeiterinnen brauchen ab und zu eine Erholung voneinander. So ist der Kindergarten zu verschiedenen Betriebsferien geschlossen. Aus der Jahresplanung können Sie am Anfang des Kindergartenjahres die Schließungstage entnehmen.

Öffnungszeiten

Montag- Donnerstag: 7:00 - 16:00 Uhr
Freitag: 7:00 - 15:00 Uhr

Essen in unserem Kindergarten

Brotzeit

Da die Kinder zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich satt mit unterschiedlichen Essgewohnheiten in den Kindergarten kommen, haben wir uns für die „gleitende Brotzeit“ entschieden. So ist es intimer als eine gemeinsame Frühstückstafel.

Wir betrachten diese Brotzeit als **zweites Frühstück**. Die Kinder sollten **bereits zu Hause** gefrühstückt haben.

Am wichtigsten erscheint uns, dass die Kinder bei der Brotzeit untereinander in Kontakt kommen. So verabreden sich „alte und neue“ Kindergartenkinder zum gemeinsamen Frühstück. Und für schüchterne gibt es hier oft die erste Möglichkeit, Freunde zu finden. Die Brotzeitgespräche der Kinder sind wunderbar!

Unsere Essensregeln

Grundregel: Keine Süßigkeiten!

- Getränke wie Tee und Wasser stellt der Kindergarten.
- Die Kinder können ab 8.00 Uhr mit ihrer Brotzeit beginnen. Da es um 12.00 Uhr Mittagessen gibt, sollten alle Kinder bis spätestens 10.30 Uhr ihre Brotzeit gegessen haben. Auch Ausnahmen werden zugelassen. Wir machen die Kinder auf den Zeitpunkt aufmerksam.
- **Allerdings ist kein Kind gezwungen, Brotzeit zu machen.**
- Es gibt einen besonderen Brotzeittisch.
- Die Kinder dürfen während der Brotzeit ihre „Spielsachen“ liegen lassen, um dann nach dem Essen das Spiel weiter zu führen.
- Sie dürfen von ihrer Brotzeit so viel essen, wie sie möchten.
- Untereinander teilen ist erlaubt.
- Die Kinder holen sich selbstständig das Geschirr und Besteck.
- Jedes Kind räumt nach seiner „Pause“ sein Gedeck auf.

Dieses Maß an Verantwortung und Selbstständigkeit ist nicht immer einfach.

Das Mittagessen in unserem Kindergarten

- ✎ Jedes Kind bekommt gleiches Besteck und benutzt es nach seiner Entwicklung.
- ✎ Wir beginnen die Mittagsmahlzeit mit einem Gebet oder einem Tischvers.
- ✎ Keiner muss essen, aber die Kinder sollen von allem probieren.
- ✎ Die Kinder entscheiden selbst wann sie satt sind.
- ✎ Während des Essens gibt es Mineralwasser oder Tee zu trinken.
- ✎ Wöchentlich haben zwei Kinder Tischdienst.
- ✎ Die Mitarbeiterinnen essen mit den Kindern und achten auf Tischmanieren.
- ✎ Es wird in unserer Einrichtung frisch gekocht. Die Köchinnen erstellen den Speiseplan. Der Plan hängt an der Küchentür aus.

Unsere Erfahrung: Alle Kinder werden gute Esser, aber es gibt Kinder, die drei Jahre z. B. keine Erbsen essen.

Die Mittagsruhe

- ✎ Die Kinder ziehen sich im Schlafraum um.
- ✎ Jedes Kind hat sein eigenes Bett und bringt sein Bettzeug von zuhause mit.
- ✎ Alle Vorschulkinder ruhen sich aus (ca. 20 Minuten). Die jüngeren und mittleren Kinder ruhen (ca. 45 Minuten).
- ✎ Vor dem Einschlafen/Ruhen gibt es eine Geschichte, ein Lied oder eine kleine Entspannungsmusik.

Unsere Erfahrung: Da der Kindergarten tag oft sehr anstrengend ist, brauchen in der Regel alle Kinder eine Ruhephase.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit und seiner Individualität. Das kindliche Lernen geschieht kontinuierlich und ganz nebenbei, in der Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt.

Die Kinder benötigen neben einer anregenden Umgebung, Anerkennung, verlässliche Beziehungen, Zeit, Wertschätzung und andere Kinder.

Sie sind Baumeister ihrer eigenen Entwicklung, die Welt selbst entdecken und erforschen, den Wissendrang stillen. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Tempo und Temperament.

Wir geben den Kindern Orientierungshilfen als Vorbild und Wegbegleiter. Im Bildungsgeschehen nehmen die Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein. Durch ein vielschichtiges Angebot ermöglichen wir das Erkennen eigener Stärken und Schwächen. Sie bekommen den Raum und die Zeit um an diesen zu Arbeiten.

Wir ermutigen sie, Langeweile zu erspüren und diese als Motivation für neue Ideen zu nutzen.

Um ihnen einen geschützten Rahmen zu bieten, in dem sie sich erfahren können und in dem ein positives Miteinander entstehen kann, gibt es Grenzen und Regeln, die dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst sind.

Die Aufgaben unseres Kindergartens

Betreuung

Das bedeutet für die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten, eine enge Bindung zu den Kindern aufzubauen. Die Kinder fühlen sich hier sicher und geborgen.

Für viele Kinder ist der Besuch des Kindergartens meist die erste regelmäßige Trennung vom Elternhaus. Vertrauen und Sicherheit entsteht nur dort, wo Kinder von Erwachsenen geachtet, ernst genommen und verstanden werden.

Erziehung

Durch Zusammenleben in einer Gruppe und durch Mitsprache, gewinnen die Kinder Selbständigkeit und soziale Verantwortung. Es wird ihnen geholfen, ihre Erlebnisse, Fragen und Ängste aufzuarbeiten.

Bildung

Bildung bedeutet, den Kindern die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen zu sammeln. Es heißt nicht, Wissen anzuhäufen und den Kindern vorgezogene schulische Kenntnisse beizubringen wie etwa Lesen.

Um diese Aufgaben zu erfüllen, fördern wir die drei wichtigsten Fähigkeiten der Kinder, die sich nicht voneinander trennen lassen:

ICHKOMPETENZ

Die eigenen Stärken und Schwächen erkennen und akzeptieren und seine Persönlichkeit entwickeln!

SOZIALKOMPETENZ

Mit anderen Personen angemessen umgehen, sich selbst einmal zurücknehmen oder sich selbst mit anderen fair auseinandersetzen!

SACHKOMPETENZ

Sich mit den Dingen seiner Umwelt auseinandersetzen, die auf vielfältige Art und Weise erforscht und erprobt werden können!

Pädagogischer Leitfaden

Damit Kinder Sicherheit, Neugierde und Handlungsfähigkeit entwickeln können, berücksichtigen wir in unserer Arbeit folgenden pädagogischen Leitfaden:

Kinder brauchen eine feste Gruppe



Sie gibt ihnen Sicherheit, sich im Kindergarten zu orientieren und ihre „zweite kleine Heimat“ zu finden. Eine Kindergartenpädagogik nach „offenem Ansatz“, wo es keine festen Gruppen gibt, lehnen wir ab.

Kinder brauchen Bewegung (Motorik)



Sie dient den Kindern dazu, ihre Umwelt zu erfahren und zu „be-greifen“. Das wollen Kinder jeden Tag. Durch unsere Erfahrungen und das Umfeld der Kinder hat sich die Bewegung als ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit herauskristallisiert.

Leben und lernen mit Kindern

Unser Haus besuchen auch Familien aus vielen verschiedenen Ländern und tragen somit unterschiedliche Ideen, Erfahrungen und Erlebnisse in den Kindergarten. Dadurch wird unser Alltag lebendiger.

Wir versuchen, jedem Kind eine individuelle Entwicklungsbegleitung zu geben. Die Teilnahme an allen Aktivitäten ist im Freispiel immer freiwillig. Daraus ergibt sich, dass die Kinder mit Spaß und Freude bei der Sache sind.

Viele Menschen glauben, dass Kinder ständig vorgegebene Anleitungen oder Animatoren brauchen. Unser Verständnis ist dagegen anders! Wir wollen eine gesunde Mischung aus freier Aktivität der Kinder und Begleitung durch die Erzieherinnen.

Kinder haben bei uns die Möglichkeit, bei jedem Wetter draußen zu spielen. Sie brauchen deshalb entsprechende Kleidung und das Recht, sich schmutzig machen zu dürfen.

Kinder beschäftigen sich mit vielen Materialien, sie baggern im Sand, Matsch und Wasser, bauen Staudämme, spielen auf dem Rasen, bauen mit Blättern, Stöcken und Steinen, spritzen sich an heißen Sommertagen gegenseitig auch ohne Kleidung nass, experimentieren mit Tusche und Kleber und machen so wichtige Lernerfahrungen.

Zwischendurch finden wir immer noch die Zeit, mit den Kindern Quatsch zu machen, aus tiefstem Herzen mit ihnen zu lachen und Freude daran zu haben, mit ihnen den Tag zu verbringen. Kurzum, der Spaß kommt in unserem Kindergarten nie zu kurz.

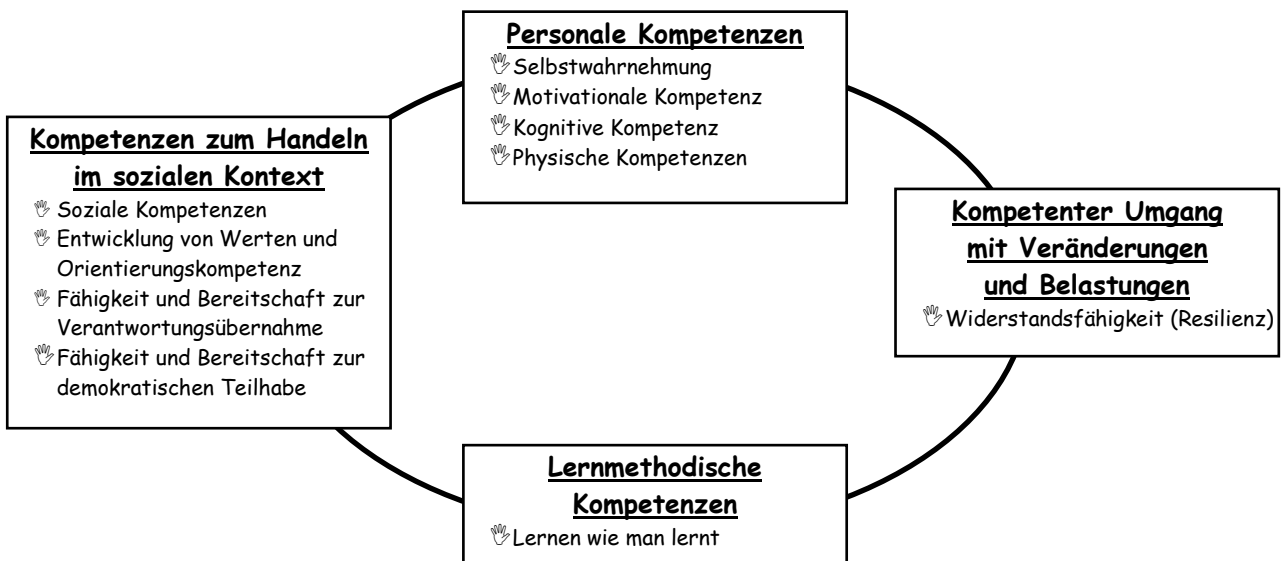
Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause.

Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt- Qualitäten die stark machen für das Leben.

Basiskompetenzen und Bildungsbereiche

Lernerfahrungen vertiefen wir in Klein- oder Gesamtgruppenbeschäftigungen. Die Inhalte ergeben sich aus Aktuellem, aus Gruppensituationen oder orientieren sich an einem Leitthema.

Kindern muss die Möglichkeit gegeben werden, bei Aktivitäten möglichst viele Basiskompetenzen zu erwerben.



Ein Beispiel aus der Praxis zeigt, wie dieses Lernen im Spiel ganzheitlich umgesetzt wird:

Zwei Kinder wollen zusammen in der Sandkiste spielen und überlegen gemeinsam, was sie spielen und bauen könnten. (Sprache/Naturwissenschaft/soziale Beziehung)

Nach kurzer Zeit haben sie sich geeinigt, eine Stadt mit Häusern, Tunneln und Straßen zu bauen. (Kunst/Naturwissenschaft/Mathematik/soziale Beziehung/Informations- und Kommunikationstechnik)

Ihr Vorhaben setzen sie sofort um und baggern, buddeln und bauen. (Bewegen/Umwelt/soziale Beziehung)

Wenn sie fertig sind, betrachten sie ihr Bauwerk voller Stolz und erklären es der herbeigerufenen Erzieherin. (Emotionalität/soziale Beziehungen/Sprache/Bewegung)

Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele unserer pädagogischen Arbeit



1. Wertorientierte und verantwortungsvolle Kinder

1.1. Wertorientierung und Religiosität

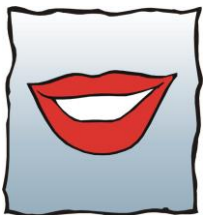
- Die verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glauben offen begegnen.
- In ersten Ansätzen sich unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusst sein und Orientierungspunkte entdecken.

1.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Soziale Einbindung der Kinder in der Einrichtung (Gruppenzugehörigkeit, Freundschaften aufbauen).
- Entwicklung einer Konflikt-, Streit- und Gefühlkultur.

1.3. Inklusion

- Die Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen (behindert, von Behinderung bedroht) ist immer mehr ein Anliegen unserer Gesellschaft. Die Individualität und Vielzahl der Menschen wird anerkannt und wertgeschätzt.



2. Sprach- und medienkompetente Kinder

2.1. Sprache und Literacy

- Motivation und Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen.
- Entwicklung von Interessen und Kompetenzen rund um Bücher und Buchkultur, Schreiben und Schriftkultur.
- Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.
- Wertschätzung und Förderung von Mehrsprachigkeit.

2.2. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen (z. B. Mediennutzung zeitlich limitieren, in viele Freizeitaktivitäten einbetten. Risiken und Gefährdungen des Mediengebrauchs in Grundzügen erfassen).

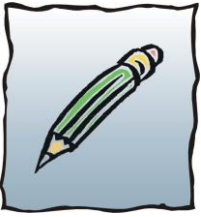


3. Fragende und forschende Kinder

3.1. Mathematik

- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie Objekte der Umgebung.
- Geometrische Formen kennen lernen; Flächen und Körper sortieren.

- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld.
- 3.2. Naturwissenschaften und Technik
- Naturgesetze erfahren und deren Bedeutung anhand überschaubarer Experimente verstehen lernen.
- 3.3. Umwelt
- und mit der Welt zunehmend vertraut werden.
 - Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein. Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten und sich mit diesen auseinandersetzen



4. Künstlerisch aktive Kinder

4.1. Ästhetik, Kunst und Kultur

- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken (z. B. zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich).
- Sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst sowie mit Kunst aus anderen Kulturkreisen auseinandersetzen.

4.2. Musik

- Spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen.
- Kinderlieder und -verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen lernen.
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise erkunden.

4.3. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

- Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen.
- Seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen.
- Ausbildung leistungsfähiger Organe.



5. Gesundheit

- Eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können.
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben.
- Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens.
- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen.
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln.

Bedeutung und Stellenwert des Spiels

Eine der Haupttätigkeiten der Kinder ist das Freispiel.

Es ist in der Entwicklungspsychologie bekannt, dass Kinder bis zu ihrem **7. Lebensjahr ca. 15.000 Stunden spielen müssen**, um sich seelisch gesund zu entwickeln.



Als Freispiel wird die Zeitspanne bezeichnet, in der die Kinder ihre Tätigkeit selbst bestimmen d. h. **selber entscheiden was, womit und mit wem sie spielen**.

In den Augen vieler Erwachsener zählt das Spiel weniger als angeleitetes Lernen. Dabei wird schnell vergessen, **dass Spielen auch Lernen ist**.

Ein Kind nimmt seine Umwelt im Spiel auf und lernt sie kennen. Es stößt auf Fragen und versucht, sie zu beantworten. Es hantiert mit verschiedenen Materialien, bewegt sich viel, nimmt zu anderen Kindern sozialen Kontakt auf, wird mit Regeln und Grenzen konfrontiert und erweitert ganz nebenbei, auch sein Wissen.



Forschungsergebnisse weisen auf **den Zusammenhang von Spiel- und Schulfähigkeit** hin.

Kinder, die viel spielen sind z.B.

- belastbarer
- konzentrationsfähiger
- sprach- und bewegungsaktiver
- wahrnehmungsoffener
- kooperativer
- voller eigenem Selbstvertrauen
- usw.

In unserem Kindergarten bekommen die Kinder die Möglichkeit, durch unterschiedliche Spielformen diese Fähigkeiten zu erwerben:

- Im **Freispiel** verarbeiten die Kinder ihre Eindrücke und Erlebnisse.
- Beim **Rollenspiel** versetzen sich die Kinder in andere Personen oder Tiere hinein und versuchen aus deren Perspektive die Dinge zu betrachten.
- Durch **Bewegungsspiele** können Kinder Stress abbauen und Freude am Körper und ihrem Können erleben.
- **Fingerspiele** lässt Kinder Spaß an der eigenen Körpergestaltung haben.
- **Musikspiele** bewirken einen Einklang zwischen Körper und Seele.
- Das **Theaterspiel** gibt Kindern die Möglichkeit, Spaß an der Gestaltung von Handlungen, Märchen oder Geschichten zu spüren.
- Bei **Bauspielen** ist das Konstruieren oder Werken im Vordergrund.
- Im Umgang mit **Tisch- und Brettspielen** erwerben die Kinder soziale Kompetenz und machen Erfahrungen mit Farben, Formen, Mengen und Zahlen.

**„Sie sehen, der Kindergarten schafft
somit die Voraussetzungen für schulisches Lernen,
denn ‚Wer nicht spielt, bleibt dumm!‘“**

(Spielen und Lernen 2/1996)

Wir Erzieherinnen beobachten in dieser Zeit intensiv und wissen so, wo die Stärken und die Schwächen der Kinder liegen, welche Beziehungen sie zu Spielkameraden oder zum Spielmaterial haben.

Bei jüngeren Kindern ist es wichtig, dass man ihnen eine gewisse Starthilfe gibt und sie zum freien Spielen mit oder ohne Spielpartner hinführt. Wenn es sich dann einem Spiel zugewendet hat, bedarf es stets der Anteilnahme und Zuwendung, denn gerade durch diese Anerkennung wird das Kind zu weiteren Aktivitäten ermutigt!

Zwölf Beispiele für Lernerfolge im Kindergarten, die vielleicht nicht gleich ins Auge springen, dafür Kinder aber umso wirkungsvoller in ihrer Entwicklung unterstützen.

Das will ich wissen

Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und Kinder können ganz gewaltig neugierig sein.



Ich habe Interesse

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten.

Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken und gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden... Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Phantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.



Ich begreife

Kinder wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie müssen sie anfassen dürfen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.



Ich kann etwas

Sich selbst an- und ausziehen, die Schuhe selbst binden - darauf achten, dass verlorene Handschuhe wiedergefunden werden - das verschüttete Getränk selber aufwischen. Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbständigkeit.



Das mache ich gern

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.



Ich habe eine Aufgabe

Im Kindergarten übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft. Den Tisch decken - nach dem Spiel zusammen aufräumen - dem anderen beim Anziehen helfen - im Garten helfen - sich um ein neues Kind kümmern... In vielen kleinen Handlungen lernen Kinder, Verantwortung füreinander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.





Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für die Kinder vor allem mit anderen spielen. *Gemeinsames Spielinteresse* verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander - setzen sich auseinander - lernen sich zu behaupten - finden Kompromisse - schließen Freundschaften...

Ich traue mich

Mit dem Messer schneiden, auf Bäume klettern - Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder kochen, backen, werken, eigene Ideen verwirklichen... Zutrauen macht stark und motiviert.



Du bist mir wichtig

In den altersgemischten Gruppen erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal schwach, mal helfend, mal hilfeschend... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

Ich habe was zu sagen

Einen Streit miteinander klären- erzählen was man erlebt hat- zusammen einen Ausflug planen- nach eigener Meinung gefragt werden- sagen können, was man will und was man nicht möchte... Das macht stark. Wer sich sprachlich auszudrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.



Du bist mir vertraut

Im Kindergarten treffen sich Kinder aus verschiedenen Elternhäusern, mit unterschiedlichem familiärem, kulturellem und nationalem Hintergrund. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

Kreatives Gestalten

Damit Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln können, stellen wir ihnen ein ansprechendes und anregendes Angebot an Materialien zur Verfügung, wobei eine Übersichtlichkeit gewährleistet ist (beispielsweise werden Spiele und Bücher, die zurzeit nicht von großer Bedeutung in der Gruppe sind, gewechselt).



Wir bieten Spielmaterialien, Kinderbücher, Werkmaterialien, Naturmaterial zum Spielen, Gestalten und Experimentieren an.



Selbstverständlich werden wir Kinder beim Umgang mit Werkmaterialien begleiten, damit sie sich mit neuen Arbeitsmitteln vertraut machen können.

Schablonenarbeit lehnen wir in unserem Kindergarten weitestgehend ab, da sie keine aktive und lebendige Beteiligung von Kindern ermöglicht und keinen Entwicklungsraum für Kreativität, Phantasie und Individualität bei Kindern zulässt!

Brockhaus - Lexikon:

„Unter Schablonenarbeit ist eine sinnentleerte, stupide und intelligenzmindernde Tätigkeit zu verstehen, bei der vorgegebene Formen auf vorbereitete Materialien einfach übertragen und damit ohne eigene Ideen kopiert werden.“



Religion in unserem Kindergarten

Wir sind ein evangelischer Kindergarten. Wir gestalten den Alltag im Bewusstsein, dass wir alle geliebte Kinder Gottes sind. Gott hat uns geschaffen, so wie wir sind, und zum friedlichen Zusammenleben bestimmt. Daraus ergibt sich die Vermittlung von Werten wie Nächstenliebe und Respekt, Dankbarkeit und Vergebung.

Kinder und Mitarbeitende müssen aber nicht einer christlichen Kirche angehören. Wir begegnen allen religiösen Überzeugungen mit Respekt und lernen voneinander.

Besonders deutlich wird dies bei den kirchlichen Festtagen und Festzeiten wie zum Beispiel dem Erntedankfest, dem Martinstag, der Advents- und Osterzeit. Wir feiern sie durch passende Aktionen und lernen die entsprechenden christlichen Lieder.

Unser Kindergarten ist ein Teil der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Manching. Wir nutzen die Christuskirche bei Feiern. Wir nehmen an Festen der Gemeinde teil. Der Pfarrer besucht unseren Kindergarten regelmäßig.

Wir wünschen, dass auch die Eltern die evangelische Grundlage des Kindergartens respektieren.



Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt

Oder: Die Grundregeln des sozialen Umgangs in unserem Kindergarten

Kinder brauchen Sicherheit, sie sind neugierig und möchten durch eigenes Handeln auf etwas stolz sein. Kinder haben ein Recht auf Achtung ihres Körpers, ihres Besitzes und ihrer Werke.

Auf die Toilette gehen

Die Kinder sagen uns Bescheid (müssen nicht fragen!), wenn sie auf die Toilette gehen. In einzelnen Fällen werden wir die Kinder daran erinnern. Sie können alleine und ohne Aufsicht gehen; auch während des Essens oder einer gemeinsamen Beschäftigung. So ein dringendes Bedürfnis kann man nicht verschieben oder gar verbieten.

In die Hose machen

Es kommt immer wieder vor, dass ein Kind in die Hose oder (beim Mittagsschlaf) in das Bett nässt. Die Kinder ziehen sich, soweit sie es können, selbst um oder lassen sich helfen.

Mitgebrachtes Spielzeug

Für die mitgebrachten Spielsachen ist ausschließlich der Besitzer, das Kind, verantwortlich; wir teilen dies auch den Eltern mit. Diese Regel haben wir eingeführt, weil wir die Gründe verstehen und akzeptieren: z. B. werden Schmusetiere aus emotionalen Bedürfnissen heraus mitgebracht; anderes Spielzeug aus Gründen der sozialen Anerkennung oder aus dem Bedürfnis, mit diesem speziellen Gegenstand spielen zu wollen. Trotzdem hält sich das Mitbringen in Grenzen, da Kinder sehr schnell merken, dass es auch Nachteile gibt: Es kann sehr anstrengend und lästig werden, den ganzen Tag auf sein Spielzeug aufpassen zu müssen. Wird das Spielzeug als störend für die Gruppe empfunden, wird es am Garderobenplatz aufbewahrt.

Achtung vor dem Werk des Kindes

Während des Freispiels entstehen viele eigenständige Bauwerke und Bastelarbeiten. Bauwerke können je nach Aufwand, einen Tag von den Kindern ausgestellt werden - Gebasteltes findet Platz in der Eigentumsschublade.

Zusammenfassend möchten wir Mitarbeiterinnen betonen, dass wir die Zeit des Kindseins respektieren und Kindern damit grundsätzlich ein **Recht auf den heutigen Tag einräumen**.

Beobachtung und Dokumentation:

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsschritten bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln. (BEP, 2016, S: 452)“

Unsere Beobachtungen werden für jedes Kind regelmäßig erstellt. Dafür verwenden wir die Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik.

Die Beobachtung und Dokumentation dient dazu, dass das Pädagogische Fachpersonal z.B. Entwicklungsprobleme erkennt und an die Eltern rechtzeitig weitergeben kann. Beobachtungsdaten werden unter Verschluss gehalten und nur mit Einwilligung der Eltern an dritte (z.B. Fachdienste) übermittelt.

Partizipation

„Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. (BEP, 2016, S: 389)“

Die Grundvoraussetzung für Partizipation bedeutet für uns, mit dem Kind in Kontakt zu gehen, eine Bindung aufzubauen, es mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Kompetenzen wahrzunehmen und ernst zu nehmen. Respekt und Wertschätzung sind dabei die Basis.

Entscheidungsprozesse mit zu entscheiden sind:

- Stuhlkreis
- Projekte
- Spielort
- Alltägliche Aufgaben
- Psychomotorik
- Anschaffung Spiel und Beschäftigungsmaterial
- Raumgestaltung
- Kinderkonferenz

Zusatzförderung

Warum?

Durchsteigenden Medienkonsum, mangelnde Bewegung, eingeschränkte Wohnverhältnisse etc. zeigen immer mehr Kinder Schwächen in ihrer Motorik und Wahrnehmung.

Daher versuchen wir, den Kindern unserer Einrichtung eine Fülle von Möglichkeiten zu bieten, „Lernerfahrungen“ zu machen.

Wir sehen natürlich die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule. Jedoch stellte sich uns die Frage, auf welche Weise der Kindergarten zu einem erfolgreichen Start in die Schule beitragen kann.

Die Vorschulkinder werden außerhalb des Gruppenalltages in Kleingruppen betreut. Inhaltlich entspricht die Förderung der kindlichen Entwicklung.



Wie?

Ein wichtiger Teil der Arbeit besteht darin, genau zu beobachten und die Förderung am Entwicklungsstand, den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Kinder auszurichten. Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres, wird zusätzlich ein Entwicklungsbogen von jedem Kind erstellt.

Dies geschieht immer ganzheitlich -mit allen Sinnen.

Uns erscheint als bestes Übungsfeld, welches auch zum Schwerpunkt unserer Einrichtung geworden ist, die Bewegung: Psychomotorik.

Die Motorik der Kinder entwickelt sich nicht isoliert, sondern in steter Wechselwirkung mit den anderen Bereichen der psychischen Entwicklung.

Beispiele aus der Praxis

Körperwahrnehmung

Sprache

- Körpergefühl finden durch bewusstes An- und Entspannen
- spielerisches Wahrnehmen einzelner Körperteile
- Körperbeherrschung
- Gleichgewicht
- Gelenkigkeit
- Ausdauer
- Kraft
- Schnelligkeit
- Raumlage
- Gesamtkörperkoordination
- Hörfähigkeit
- Wortverständnis
- Tätigkeits-, Eigenschaftsbegriffe
- sprachlicher Ausdruck
- Satzbildung
- Zuhören
- Oberbegriffe und Merkmalbeschreibung
- Gegensätze
- Scherzaufgaben und
- Rätsel etc.

Optische Wahrnehmung

- Gleiche Gegenstände erkennen
- Farb- und Formenzuordnung
- Größenerkennung
- Optische Merkfähigkeit
- Mengen etc.

Sozialbereich

- Gefühlsentwicklung
- Mut
- Selbstvertrauen
- partnerschaftliches Handeln
- Rollenspiel- und Regelspielfähigkeit etc.

Handmotorik

- Fingerausdifferenzierung
- Handgelenkbeweglichkeit
- Selbständigkeit bei Kulturtechniken und erster Werkzeuggebrauch
- An- und ausziehen
- Knöpfen
- Knoten
- Schleifen binden etc.

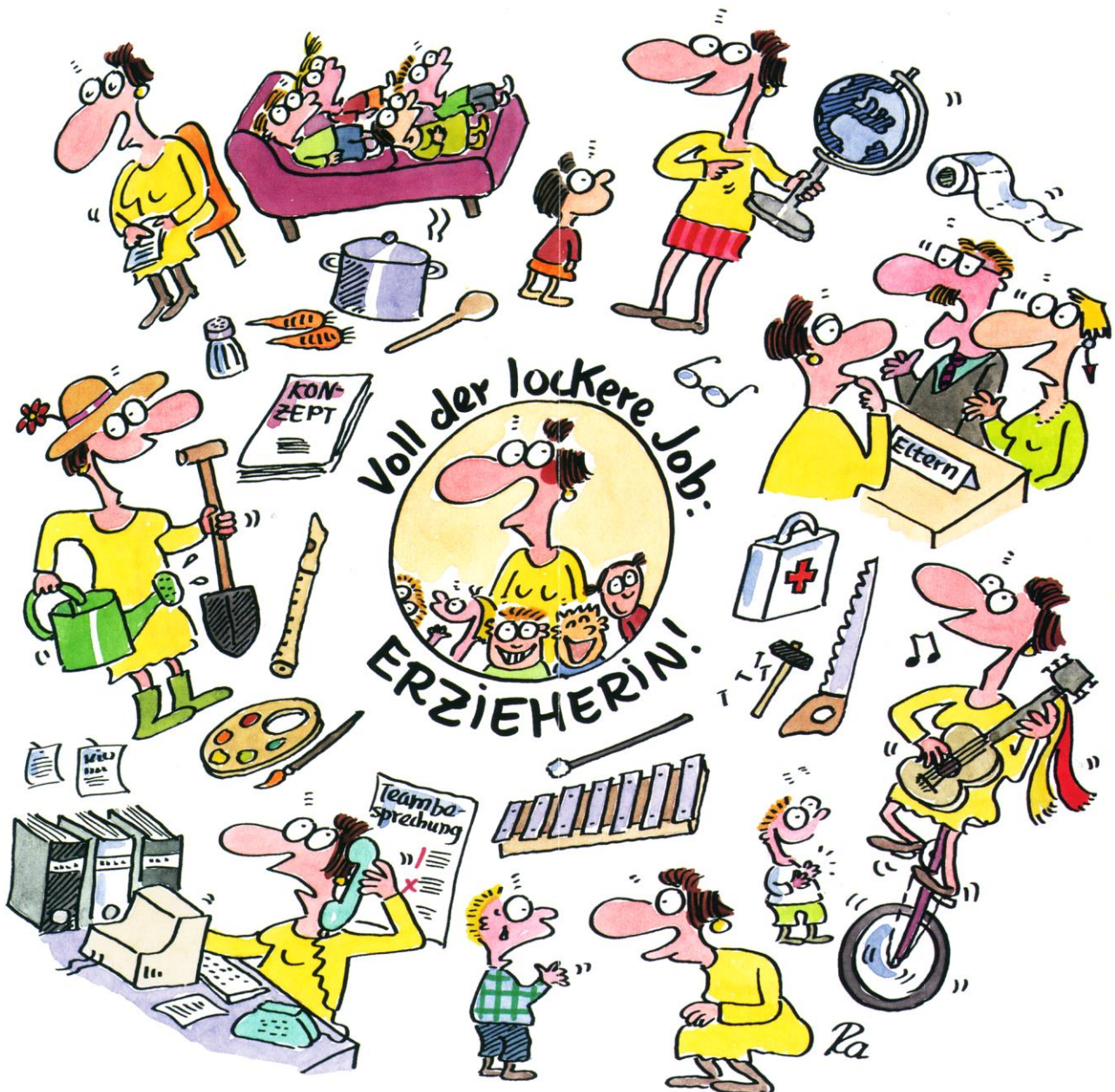


Die Person der Erzieherin

Unsere Konzeption stellt klar heraus, dass veränderte Lebensbedingungen eine veränderte Pädagogik notwendig machen und dass der Beruf der Erzieherin großes Engagement erfordert.

Darum vertreten wir Mitarbeiterinnen mutig, offen, eindeutig und fachkompetent die Interessen von Kindern nach außen.

Was dies im Kindergartenalltag von Erzieherinnen u. a. fordert, zeigt folgender Cartoon:



Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen

In unserem Kindergarten ist die pädagogische und organisatorische Arbeit nur dann zu verwirklichen, wenn eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen allen Mitarbeiterinnen gegeben ist.

Dies beinhaltet, offen für neue Erfahrungen und Gedanken zu sein und zuverlässig die abgesprochenen Regeln und Grenzen einzuhalten.

Wenn ein großes Ziel die gemeinsame Gestaltung des Kindergartens ist, müssen in der praktischen Arbeit bestimmte Voraussetzungen eingehalten werden:

- Gesprächsbereitschaft, Probleme, Ärger und Konflikte unmittelbar und sachlich ansprechen ohne Ausgrenzung von Mitarbeiterinnen
- Eigene Meinung vertreten, mehrheitlich abgeklärte Grundsatzfragen akzeptieren und mittragen
- Austausch über Gruppenablauf, Erlebnisse, Erfahrungen, Projekte und Besonderheiten mit Kindern und Eltern
- Fachliche Auseinandersetzung mit Inhalten der Kindergartenpädagogik
- Fortbildungen besuchen und Informationen an alle weitergeben/Teilnahme an Team Fortbildungen
- Verantwortung übernehmen, sich für alle Kinder zuständig fühlen, Nebenräume gemeinsam nutzen
- Unterstützung und Hilfe annehmen und geben
- Mitarbeiter-Jahresgespräche

In einem Klima, das durch kooperatives Miteinander geprägt ist, werden autoritäres Verhalten, Neid und Konkurrenzdenken ausgegrenzt.

Kinder fühlen sich bei uns wohl und angenommen und setzen dieses Verhalten im Umgang miteinander um.

Außerhalb unserer Gruppenarbeit steht uns eine Vor- und Nachbereitungszeit zur Verfügung. Diese erforderliche Zeit nutzen wir für:

- das Erstellen von Themen
- zahlreiche Fachliteratur und Fachzeitschriften
- das Vorbereiten der täglichen Arbeit mit den Kindern
- Projektplanung und Reflexion
- Elternarbeit und vieles mehr
- Planungstage
- gemeinsamer Betriebsausflug
- Beratung durch die Fachberatung des evang. Kita-Verbandes Bayern

In Teamsitzungen werden regelmäßig pädagogische und organisatorische Themen besprochen, um gemeinsame Lösungswege zu finden und Entscheidungen zu treffen. Nach Möglichkeit nehmen der Trägervertreter (Pfarrer) sowie der Elternbeirat nach Bedarf an den Besprechungen teil. Der Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen während der Dienstbesprechung oder im Tagesablauf ist ein wichtiger Bestandteil der Teamarbeit.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Erfolgreich kann die pädagogische Arbeit im Kindergarten nur sein, wenn sie in ständigem Kontakt mit dem Elternhaus durchgeführt werden kann. Ohne Mitarbeit ist der Bildungsauftrag im Kindergarten nicht durchführbar.

So haben Eltern das Recht darauf, dass wir Mitarbeiterinnen unsere Arbeit offen und transparent machen, damit sie unseren Umgang mit den Kindern nachvollziehen und unsere Arbeit mittragen können. Dazu erwarten wir von den Eltern, dass sie uns über bedeutsame Erlebnisse und Ereignisse ihres Kindes (Krankheit, Trennung, ...) informieren. So können wir auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und eine familienunterstützende Arbeit praktizieren.

Um eine gute Zusammenarbeit zu gestalten, müssen wir gegenseitige Beziehungen aufbauen und pflegen, durch:

- Anmeldegespräche
- Tag der offenen Tür
- Tür- und Angelsprache
- Elternpost
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Elternpinnwand mit spezifischen Informationen bei den Gruppentüren
- Elternpinnwand im Eingangsbereich mit allgemeinen Informationen
- Hospitation nach Absprache möglich
- Aushang und Möglichkeit zum Nachbestellen von Fotos nach Veranstaltungen
- Konzeption, Homepage
- Mitgestaltung von Festen
- Elternabende
- Mitarbeit bei der Gestaltung der Außenanlagen
- Gottesdienste

**Es versteht sich von selbst, dass die Schweigepflicht vom
Kindergartenteam eingehalten wird!**

Beschwerdemanagement

Eine so vielschichtige und intensive Zusammenarbeit kann nicht immer ohne Konflikte sein. Wir sind bestrebt, auftretende Schwierigkeiten sachlich anzusprechen. Gleiches erwarten wir von den Eltern. Bei Beschwerden, die nicht sofort geklärt werden können, werden zeitnah im Elterngespräch Lösungen erarbeitet. Wir sehen Beschwerden als Anregung und Möglichkeit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit.

Außerdem findet eine jährliche schriftliche Elternbefragung durch einen qualifizierten Fragebogen statt. Er bietet den Eltern die Möglichkeit, ihre Wertschätzung, Wünsche und Anregungen dem Kindergarten mitzuteilen und ermöglicht, somit der Einrichtung und dem Träger das päd. Handeln zu reflektieren und womöglich Veränderungen einzuleiten. Die Ergebnisse werden anonym ausgewertet und in der Einrichtung veröffentlicht.

Bei Schwierigkeiten können unter anderem die Elternvertreter/ innen zu Rate gezogen werden, die für Eltern und Mitarbeiterinnen Ansprechpartner sind. Das Amt der Elternvertreter ist eine vertrauensvolle Aufgabe, die Objektivität und Einsatzbereitschaft erfordert.

Beschwerdemanagement Kinder

Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus. Im Alltag sind die Kinder so weit beteiligt, dass sie Beschwerden sofort loswerden dürfen und nach Möglichkeit diese auch sofort entsprechend aufgenommen werden. Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört, seine Beschwerde ernst genommen und nach einer Lösung gesucht. Danach wird die für alle betreffenden Kinder akzeptable Lösung umgesetzt. In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen, die situativ in den Ablauf integriert werden, haben die Kinder die Möglichkeit, Beschwerden, Wünsche und Anregungen loszuwerden. Durch entsprechende Impulse werden die Kinder dazu explizit aufgefordert, z.B. jedes Kind wird persönlich angesprochen.

Elternbeirat

Nutzen Sie die aufgezeigten Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus, denn:

„Du bist zeitlebens für das verantwortlich,
was du dir vertraut gemacht hast!“
(Antoine de Saint-Exupéry)

Die Arbeit des Elternbeirats ist im BayKiBiG gesetzlich verankert. Er hat beratende und unterstützende Funktionen gegenüber der Kindertageseinrichtung. Er ist nicht entscheidungsbefugt, ist aber ein wesentliches Bindeglied zwischen der Elternschaft und dem pädagogischen Fachpersonal. Am Anfang eines Betreuungsjahres wird der Elternbeirat nach Kandidatenvorschlägen ausschließlich von den Eltern gewählt.

Aufgaben des Elternbeirates in unserer Einrichtung:

- Planung und Mitgestaltung von Festen und Aktivitäten
- Regelmäßige Treffen mit dem pädagogischen Personal und dem Träger
- Anhörung bei Personalwechsel und einrichtungsbezogenen Veränderungen z.B. Einstellungsgesprächen, Gestaltung der Außenanlagen, usw.
- Der Elternbeirat stellt einen jährlichen Rechenschaftsbericht vor

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Der Kindergarten kommt an die Grenzen seiner Möglichkeiten, wenn es um eine bestimmte Therapie oder Besonderheit von Kindern geht. Um eine ganzheitliche Unterstützung von Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern zu gewährleisten, suchen wir zunächst die Beratung mit unserer Mitarbeiterin für Zusatzförderung im Kindergarten. In einem Elterngespräch empfehlen wir gegebenenfalls den Kontakt mit anderen Einrichtungen wie:

- Ergotherapeuten
- Krankengymnasten
- Grundschule
- Logopäden
- Frühförderung
- Familienberatung
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Fachschulen
- Förderzentren

Die Eltern selbst müssen entscheiden, ob ihr Kind eine solche Einrichtung nutzen soll.

Unser Kindergarten gehört zum Fachverband Evangelischer Kindertagesstätten e.V. Er vernetzt evangelische Kindergärten in ganz Bayern und bietet Fortbildungen für Mitarbeiterinnen an. In diesem Verband steht uns auch eine regionale Fachberaterin zur Verfügung.

Übergang des Kindes aus dem Elternhaus in unseren Kindergarten

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind jeden Tag für einige Stunden von seiner Familie löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Für Eltern, deren erstes Kind in die Tageseinrichtung kommt. Kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun eine weitere Person an der Erziehung ihres Kindes beteiligt ist.

Übergänge bedürfen der besonderen Pädagogischen Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung. Wir gestalten diese Übergänge bewusst und Sorgfältig.

Das Aufnahmegespräch dient zu:







- Information für die Eltern über unsere Bildungseinrichtung.
- Gegenseitige Kennen lernen, auch des Kindes.
- Abfragen von Vorerfahrungen des Kindes mit Übergängen z.B. in der Familie oder anderen Bildungseinrichtungen (Krippe, Kindergarten, etc.).
- Absprache zur Elternbegleitung des Kindes in der Eingewöhnungsphase, z.B. verkürzte Aufenthaltszeit mit allmählich steigender Verweildauer
- Frühzeitiges und umfassendes Informationsangebot für Eltern (z.B. Elternabend, Tag der offenen Tür).
- Regelmäßiger Austausch mit Eltern während der Eingewöhnungszeit (Z.B. Tür- und Angelgespräche, Beobachtungsaustausch).



Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Aufgabe unserer Tageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang vorzubereiten. Sie beginnt am Tag der Aufnahme, sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, schwingt aber im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z. B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur, Einstieg in die Mathematik, ...). Interesse, Vorfreude und damit Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind ein weiteres Ziel.

Beispiele zur Umsetzung:

-  Die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und die Lehrkräfte an den Schulen kooperieren und informieren sich über ihre pädagogische Arbeit.
-  Übergangsbegleitungen der Kinder
-  Gemeinsame Aktionen mit Schulkindern der 1./2. Jahrgangsstufe.
-  Schulbesuche
Deren Vor- und Nachbereitung mit den Kindern ermöglicht viel Wissen über die Schule mitzugeben und ihre Vorfreude auf die Schule zu wecken.
Die Kinder sollen sich mit dem neuen Lebensumfeld „Schule“ auseinandersetzen.
Nach dem Schulbesuch werden die Kinder angeregt, über ihre hierbei gemachten Eindrücke, Erfahrungen und Aktivitäten nachzudenken und durch Erzählungen oder Zeichnungen zum Ausdruck bringen.
-  Abschiednehmen vom Kindergarten
Wir verabschieden unsere Schul Kinder mit einem Abschiedsgottesdienst.
-  Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Grundschulen, findet der Vorkurs Deutsch 240 für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund statt.
Dieses Angebot richtet sich an Kinder mit Sprachförderbedarf.

Kindeswohl und Kinderschutz

„Das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sowie der effektive Schutz des Kindeswohls entsprechen dem Recht eines jeden Kindes auf Entwicklung und Entfaltung und sind zugleich elementarer Bedeutung für unsere Gesellschaft. (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen)“

Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind und ihr Schutz vor

weiteren Gefährdungen (§8a Abs. 2 SGB VIII). Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen (BEP, 2016, S:443). Formen von Gefährdung und Gewalt sind: Körperliche und seelische Vernachlässigung, seelische Misshandlung, körperliche Misshandlung, sexuelle Misshandlung und häusliche Gewalt.

Möglichkeiten der Unterstützung durch unsere Kindertageseinrichtung bestehen somit in folgenden Tätigkeiten:

- Offene und wertschätzende Ansprache besonderer Bedürfnisse des Kindes bereits im Aufnahmeverfahren, die Eltern die Angst vor Abweisung nimmt.
- Frühzeitig erste Gefährdungsanzeichen erkennen.
- Den betroffenen Familien den Zugang zu weiterführenden Diagnose- und Unterstützungsangeboten ermöglichen und erleichtern.
- Für alle Beteiligten (Eltern, Kind, Fachdienst, Jugendamt) als Ansprech- und Kooperationspartner zur Verfügung stehen.
- Ist das Wohl des Kindes weiterhin gefährdet, ist die Kindertageseinrichtung verpflichtet, weitere Verfahrensschritte einzuleiten (z.B. hinzuziehen des Trägers, einer insofern erfahrenen Fachkraft oder des Jugendamtes).

Zusammenarbeit mit dem Träger

Wir danken an dieser Stelle unserem Träger, der Evang.-Luth.

Kirchengemeinde Manching, für die Rahmenbedingungen (Gebäude, Außenanlagen, Personal, Konzeption, Personalschlüssel ...) und die Unterstützung in der Öffentlichkeit in Bezug auf unsere Kindergartenarbeit.

Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Pfarrer Martin Michaelis, ist in regelmäßigem Kontakt mit der Kindergartenleiterin. Nach Bedarf nimmt er an Teambesprechungen und Elternbeiratssitzungen teil. Er begleitet das Team, wirkt bei Gottesdiensten und Andachten mit und vertritt die Kirchengemeinde bei öffentlichen Aktionen des Kindergartens.

Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist eine öffentliche Einrichtung, in der sich viele Menschen begegnen. Wir führen kein „Inseldasein“, sondern ermöglichen den Kindern Erfahrungen und Kontakte.

Damit auch Sie die Menschen zuordnen können, die hier arbeiten, finden Sie im Eingangsbereich eine Fotowand mit Bildern der einzelnen Mitarbeiterinnen.

Über unseren Kindergarten wird hin und wieder in der lokalen Presse berichtet. Auch im Gemeindebrief der Kirchengemeinde erscheinen regelmäßig Artikel über unsere Einrichtung.

Sie finden uns im Internet unter www.manching-evangelisch.de. Die Konzeption liegt im Kindergarten aus.

Anstelle eines Nachwortes

Kindergarten ist keine Musikschule.

Kindergarten ist keine Tanz- oder Ballettschule.

Kindergarten ist keine Sport- oder Leichtathletikschule.

Kindergarten ist kein Kulturverein.

Kindergarten ist keine Einrichtung mit großen und kleinen Animatoren, die dazu beitragen, Feiern und Feste auszugestalten.

Kindergarten ist keine Grundschule.

Kindergarten ist ein Ort für Kinder:

wo sie sich verstanden fühlen sollen,

wo auf ihre ganz persönlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen wird,

wo ihre Gefühle ernst und wichtig genommen werden.

Wo Kinder spielen, werken, basteln, singen, Feste feiern, fröhlich sein und traurig sein können.

Wo sie immer alles dann tun können, wenn ihnen danach ist.

Impressum

Datum: 06.2025

Herausgeber: Pädagogisches Team, Träger
Bezugsmöglichkeit: Kindergarten

Literaturverzeichnis

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur
Einschulung, 2016
Erzieherinnen wollen informieren; ÖTV, KVW Wolfenbüttel